

## 7. Bericht über den Neureuther Alpenpflanzengarten.

Erstellt von der Alpenvereins-Sektion  
Tegernsee.

Dem herrlichen Spätherbst des Vorjahres, dessen sonnige Tage noch bis Anfang Dezember ein Tafeln im Freien vor dem Unterkunfts Hause verstatteten, war der berüchtigte Winter 1906 auf 1907 gefolgt. Schon ging es in die zweite Aprilhälfte und noch immer rodelten unsere Gäste aus der Hauptstadt — die Einheimischen, selbst die Jugend, hatten diesen Sport herzlich satt bekommen — über den schneestarrten Hang der Neureuth zu Tale, während mannshohe eisige Mauern die Bahn zu beiden Seiten einfassten. Zur Zeit der höchsten Schneehöhe ragte nur mehr der oberste Teil des stattlichen Eingansbogens unseres Gartens ein wenig aus der glitzernden Schneefläche hervor, und so mancher Skifahrer glitt über die höchsten Gruppen des Gartens dahin, nicht ahnend, dass unter seinen Füßen die edelsten Sprossen der Alpenflora ihrer Erweckung durch den befreienden Sonnenstrahl ungeduldig entgegenharrten.

Als am 4. Mai einige Gartenfreunde dem Alpinum einen Besuch abstatteten, lugten nur erst einige Spitzen der höchsten Felsgruppen aus der Schneedecke hervor, die an einigen Stellen des Gartens noch bis zu zwei Meter Höhe mass. Aber was dem Sonnenstrahle trotzig widerstanden hatte, musste doch endlich dem warmen Hauche des Sirocco und den folgenden anhaltenden Regengüssen weichen. Die erste Pflanze, welche siegreich die Schneedecke durchbrach, war wiederum die herrliche Daphne Blagayana, der Stolz des Alpengartens; und bald erschlossen sich Hunderte der leuchtenden Kelche des nun schon  $1\frac{1}{2}$  Quadratmeter bedeckenden Strauches dem Lichte und lockten mit ihrem weithin wahrnehmbaren entzückenden Duften die Erstlinge der Insektenwelt zu berausenden Genüssen. Eine freudige Überraschung bot die auf einer Gruppe vereinte Primelschaar. Als die Gärtner den gerade dort nicht weichen wollenden Schnee sorgsam mit Spaten und Händen entfernten, lachten ihnen allerorts schon die halbgeöffneten Blüten fast stengellos entgegen und nach zwei Tagen schon prangte die Gruppe im reichen Blütenflor.

Erst am 4. Juni konnte das systematische Arbeiten im Garten beginnen, nachdem vorher die schwer durch Schnee-

druck beschädigte Drahtumzäunung in Stand gesetzt worden war. Zunächst wurden die beiden letzten Mittelgruppen aus dem sehr wertvollen Steinmaterial des Marmorbruches Schärfer, welches im vorigen Herbst mit so vielen Kosten heraufgeschafft worden war, aufgebaut, womit die eigentlichen Bauarbeiten im Garten endgiltig zum Abschluss gelangt sind; sodann fand der Umbau einiger Seitengruppen statt, worauf mit grösstem Eifer an die Bepflanzung dieser Gruppen gegangen wurde. Hiebei stand der Gartenleitung höchst schätzenswerter Beirat von sachkundiger Seite zur Verfügung, so dass alle weitläufigen Arbeiten dieser Art mit bestem Erfolge ausgeführt werden konnten. Zur Anpflanzung gelangte zunächst eine sehr ansehnliche Kollektion von vorwiegend grosswüchsigen Arten, welche durch Vermittelung des k. Botanischen Gartens erworben worden war, sodann wurde eine Woche später eine ausserlesene Sammlung wertvoller Hochalpinen aus dem Versandtgeschäfte von Froebel in Zürich dem Garten einverleibt und endlich fand noch im Herbst eine teilweise Neubepflanzung der Primelgruppe mit etwa 150 Pflanzen in 45 diversen Arten dieser Familie aus dem reichen Besitze von F. Sündermann in Äschach statt. Sämtliche übrigen Gruppen wurden hinsichtlich ihres Pflanzenbestandes einer durchgreifenden Revision unterzogen und alle Lücken ausgefüllt. Im Ganzen gelangten rund 500 Pflanzen in beiläufig 150 diversen, für den Garten grösstenteils neuen Arten zum Anbau, welcher Dank sorgfältiger, planmässiger Arbeit und günstiger Witterung von schönstem Erfolg begleitet war. Selbst die Aussaat auf zwei kleinen Geröllfeldern gedieh auffallender Weise schon im gleichen Jahre vortrefflich, und haben sich insbesondere die reizende *Linaria alpina*, verschiedene Arten *Papaver* und *Myosotis* sieghaft gegen das massenhaft eingeflogene Unkraut behauptet und letzteres schliesslich völlig verdrängt. *Linaria alpina* steht heute noch — am 6. November — in herrlichem Blütenschmuck.

Als Kuriosum sei hier noch erwähnt, dass auch eine zur Familie der Opuntien gehörige Kaktus-Art sich auf hochexpontem Felsensitze sehr bald zurecht fand und trotz mehrfacher Wetterschäden bis heute vortrefflich gedieh.

Auch die Edelweissgruppe und die in Form eines gewaltigen Hufeisens mit schützendem Bergföhren-Kranze angelegte Rhododendron-Gruppe erhielten wertvolle Bereicherungen und waren neben der Plankensteingruppe der Hauptanziehungspunkt der zahlreichen Gartenbesucher.

Besondere Sorgfalt wurde auf die Neu-Etikettierung der sämtlichen Pflanzen verwendet, welche sich unter gütiger Leitung und mehrtägiger Mitarbeit des Assistenten im pflanzen-

physiologischen Institute Dr. A. Eichinger (nun an der agrikultur-chemischen Kontrollstation Halle) bestens vollzog. Massive hölzerne Etiketten, gelblich grundiert, weisen nun in gut leserlicher Schrift den lateinischen wie deutschen Namen auf und dürfte diese Form — das Resultat jahrelanger Versuche — sich für die Zwecke des Alpinums als die geeignetste und zugleich dauerhafteste nun endlich erwiesen haben.

Die Pflanzenblüte, wie überhaupt die ganze Entwicklung der Pflanzen gestaltete sich in diesem Berichtsjahre entschieden günstiger wie im vorigen und darf dieselbe als „normal“ bezeichnet werden. Herzerfreuend war der reiche Flor der Rhododendron, welcher sich von Jahr zu Jahr im gleichen Schritte mit der zunehmenden Beschattung der Gruppe steigert. Neben dem leuchtenden Rot des Rhododendron ferrugineum und den helleren Schattierungen von Rhododendron praecox, Rhododendron arbutifolium, Rhododendron chamaecisus und Rhododendron hirsutum hob sich prächtig die erstmalig blühende weisse Abart letztgenannter Pflanze ab. Der Prozentsatz der eingegangenen Arten hat sich wieder um ein Bedeutendes verringert; allerdings muss bei dem wenig wechselnden geologischen Charakter des Steinmaterials auch eine gewisse Beschränkung in Auswahl der Pflanzenarten Platz greifen. Von Herstellung eines Blütenkalenders wurde wiederum Abstand genommen. Bemerkenswertes hinsichtlich der Blütezeiten wurde bereits in früheren Jahresberichten hervorgehoben; im übrigen ist zu konstatieren, dass die früher blühenden Arten mit ihrer Blütezeit jener des Schachengartens etwa um vier Wochen vorausseilen, dass jedoch die Blütenentwicklung sich auch durchweg langsamer vollzieht und die spät blühenden Arten in der Blütezeit nur mehr wenig von jener höher gelegener Pflanzengärten differieren. Noch Anfangs November standen manche Arten in schöner Blüte und Ende September bot der Garten noch ein wechselvolles Bild vielfarbigen Blütenflors.

Der Kampf gegen die natürlichen Feinde und Schädlinge der Pflanzenwelt war im laufenden Jahre ein äusserst heftiger, aber durchaus erfolgreicher. Vor allem wurde der Unkrautplage energischer als jemals zu Leib gegangen. Wöchentlich mindestens zweimal wurde teils von einem, teils von mehreren Gartenkundigen von früh bis spät ausgejätet. Das ansehnliche Kontingent der aus der Umgebung des Gartens eingefallenen und mit der heraufgebrachten Erde usw. eingeschmuggelten Unkräuter vermehrten auch noch verschiedene gepflanzte Alpinen durch ihre mehr als erwünschte Ausbreitung, sei es infolge übergrosser Rasenbildung oder mittels natürlicher Ansamung. Zu erwähnen sind in letzterer Beziehung mehrere Sedum-Arten, Cerastien, Linarien, Papaver, Polemonium und

Alchemillen. Dem zweiten Gartenfeinde, der Mäuseplage, wurde, nachdem alle anderen Mittel, wie Giftpräparate, Mäusetyphus-Bazillen usw., wenig fruchteten, auf eine ebenso einfache wie ungeahnt wirkungsvolle Art ein Ziel gesetzt. Mit dem neuen Wirtschaftspächter des nahen Unterkunftshauses war auch eine — Katze aufgezogen, ein prächtiges Exemplar seiner Art. Das sehr zutrauliche Tier fand sich bald mit der ihm gestellten Aufgabe zurecht und wütete derart unter den Wühl- und Spitzmäusen, dass der Rest der schlimmen Nager sich ohne Wiederkehr aus dem Gartenrayon entfernte. Dabei verübte der brave „Mucki“ niemals den geringsten Schaden an Pflanzen und ward so bald der Liebling der Gartenfreunde. Als eine für die junge Mäusebrut sehr gefährliche Falle erwies sich auch eine durch Graswuchs verdeckte kleine Wasserreserve, aus der zeitweise bis zu 20 Mäusekadaver an einem Tag entfernt wurden.

Aber den so grausam vernichteten Mäusen erstanden schlimme Rächer. Als etwa Mitte August eines Tages die Gärtner wieder an die Arbeit im Garten gingen, sahen sie die in prächtigem Wachstum begriffenen Zirbeln und einige Legföhren von einer Unzahl ekier graugrüner Larven bedeckt, die mit erschreckender Geschwindigkeit von unten beginnend die Nadeln zernagten und einige Bäume fast kahl frassen. Kaum war mit diesem Schädling durch eifriges Ablesen der Larvennester ausgeräumt, als 4 Wochen später sich eine schwarzgrüne raupenähnliche Larvenart in womöglich noch grösserer Anzahl einfand, und an den Nadelbäumen fast alles wegfrass, was ihr Vorgänger übrig gelassen. Das Unheil ereignete sich in beiden Fällen innerhalb dreier Tage. Durch sofortige fachtechnische Untersuchung konnte festgestellt werden, dass es sich bei dem ersten Insekt um die Kotsackblattwespe (*Lyda hieroglyphica* Christ.-campestris L.), bei dem anderen um die blassgelbe Kiefern-Buschhornblattwespe (*Lophyrus pallidus*) handelte. Auch der letztgenannte Schädling wurde alsbald durch Absammeln nach Möglichkeit beseitigt. Seltsam war es anzusehen, wie die Tierchen dieser Spezies beim Nahen des Sammlers, wie auf ein Zeichen gleichzeitig sich in Kampfstellung aufbäumten und den scharf riechenden klargrünen Kiefern-saft zur Abwehr ausspritzten.

In der forstlichen Fachliteratur werden diese Schädlinge wenig ernst genommen und wird bemerkt, dass dieselben meist in einigen Jahren von selbst verschwinden. Ob sich die befallenen Eäume wieder erholen, muss abgewartet werden.

Der Besuch des Gartens hat sich seit dessen Vollendung noch bedeutend gesteigert. Jung und Alt, Einheimische wie Sommergäste nehmen reges Interesse an dem Unternehmen und

die Zahl jener, welche uneigennützig Arbeit im Garten leisten, hat sich gleichfalls vermehrt. In der kurzen Zeit, seit welcher nach beendetem Ausbau des Gartens Eintrittsgelder erhoben werden, wurden bis heute bereits 88 Eintrittskarten gelöst, was ein recht zufriedenstellendes Ergebnis genannt werden darf angesichts der Tatsache, dass ja sämtliche Alpenvereinsmitglieder, sowie Mitglieder des „Vereins zum Schutz und zur Pflege der Alpenpflanzen“ nebst ihren Angehörigen, sowie alle Schulen und Lehranstalten usw. freien Garten Zutritt haben. Auch höchste Persönlichkeiten haben dieses Jahr wiederholt dem Garten Besuche abgestattet, so insbesondere Ihre Kaiserliche Hoheit, Herzogin Marie von Sachsen-Coburg und Gotha nebst ihren fürstlichen Gästen aus Russland und Rumänien. Zu grosser Freude gereichte der Sektion der wiederholte Besuch des Gartens seitens des Privatdozenten und Kustos des Münchener Botanischen Gartens Dr. H e g i, dessen liebenswürdige und treffliche Ratschläge eifrigst befolgt wurden. Ein weiterer Ehrentag für den Garten war der 19. Juli, an welchem der 1. Vorstand des „Vereins zum Schutz und zur Pflege der Alpenpflanzen“, Apothekenbesitzer K a r l S c h m o l z, den Garten besichtigte und ein gemütliches Mittagmahl zu Ehren des Gastes wie der Vollendung des Alpinums einige Gartenfreunde beisammen sah.

Noch erübrigt, dankbar der vielseitigen Förderung zu gedenken, welche das Gartenunternehmen von so manchem Gönner auch in diesem Jahre erfahren hat. In erster Linie sei hier wiederum unseres teuren Pflanzenschutzvereines und dessen verdienstlicher Vorstandschaft gedacht, sodann der tatkräftigen Unterstützung von seiten unserer Münchener Freunde, unter denen insbesondere auch Herrn Hofbadbesitzer M a x R e i n i n g e r für seine herrliche Rhododendron-Spende wärmstens zu danken ist. Auch der allezeit getreuen bäuerlichen Gartenfreunde aus Waa-kirchen und ihrer unverzagten opfervollen Mitarbeit sei besonders dankbar gedacht und endlich auch der sehr erspriesslichen Tätigkeit des Hilfsgärtners O t t e r. Möge der so Vielen teuer gewordene Garten bei unentwegtem Festhalten an seinem populären — als solches seine Existenz rechtfertigenden — Ziele auch unter der Ägide des neuen Unterkunftshaus-Besitzers weiter blühen und gedeihen. Gartenwart Z e l l n e r, der sich in kurzer Zeit schon um den Garten verdient gemacht hat, strebt im Vereine mit der Sektion die Herstellung einer Quellwasserleitung mit Reservoir für Haus und Garten an. Damit wäre der einzigen bedenklicheren Kalamität endlich abgeholfen, die einem hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft des Gartens sich immer erneut entgegenstellte.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [7\\_1907](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [7. Bericht über den Neureuther Alpenpflanzengarten. 30-34](#)